



Grundsteinlegung Volksschule Marzili vom Freitag, 6. April 2018

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,
SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer
Geschätzte Medienschaffende
Liebe Schülerinnen und Schüler

(1. Teil mit Schülerinnen und Schülern)

Vielen Dank für die tolle musikalische Einlage, die mir sehr gefallen hat. Ich hoffe, ihr freut euch auf das neue Schulhaus, das im nächsten Sommer eröffnet wird. Ich bin sicher, das wird ein schönes Gebäude und ich bin froh, wenn ihr mehr Platz bekommt. Wie ich gehört habe, seid ihr alle bestens übers Bauen informiert, war dies doch das Thema der Projektwoche, die heute zu Ende geht. Ihr wisst vielleicht besser als ich, was es alles braucht, bis dass ein neues Haus steht und funktioniert. Wie viele verschiedene Handwerkerinnen und Handwerker sich am Schulhausbau beteiligen, bis alles fertig ist.

Ich freue mich auch sehr darüber, dass jede Klasse eine Zeichnung gemacht hat, die heute in die Zeitkapsel gelegt wird und für «immer und ewig» im Fundament des Schulhauses bleiben wird. Vielleicht kommt ihr viele Jahre später einmal mit euren eigenen Kindern hier vorbei und könnt ihnen von euren Zeichnungen erzählen, die hier im Schulhaus in der Kapsel versteckt liegen.

(Übergabe Zeitkapsel)

Aber nun lasse ich euch springen, ihr freut euch sicher auf die Ferien und mögt nicht mehr lange zuhören. Eure Lehrerinnen und Lehrer werden euch nun noch einen speziellen «Spitzbub», der gut zum heutigen Tag passt, als Znüni überreichen. «E Guete!»

(2. Teil Medien mit Lehrpersonen und Gästen)

Sie wissen es, meine Damen und Herren, die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der ganzen Stadt Bern nimmt zu – jährlich um rund 3 Prozent. Innerhalb der Stadt stellt der Schulkreis Mattenhof-Weissenbühl einen eigentlichen Hotspot dar. Obwohl hier praktisch keine Bautätigkeit im Gang ist, steigen die Schülerzahlen in den kommenden fünf Jahren hier um fast 28 Prozent an. Das hat mit verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen zu tun. So etwa mit

- dem Generationenwechsel in einzelnen Quartieren;
- mit Sanierungen von Überbauungen und dem Einzug junger Familien in die Wohnungen;
- und die generelle Attraktivität der Stadt führt dazu, dass junge Familien auch in kleineren Wohnungen wohnen bleiben. Es ziehen weniger junge Familien aufs Land in grössere und billigere Wohnungen als dies noch vor zehn, zwölf Jahren der Fall war. Dies hat unter anderem sicher mit den guten Betreuungsangeboten wie Kitas und Tagesschulen in der Stadt zu tun. Auch mit kurzen Arbeitswegen, dem guten ÖV-Angebot oder dem grossen kulturellen Angebot.

Für den Schulstandort Marzili/Sulgenbach, zu dem das neue Schulhaus Marzili gehören wird, braucht es in den kommenden fünf Jahren Schulraum für zusätzliche fünf Schulklassen. Bis in zehn Jahren sogar für zehn Schulklassen mit insgesamt zusätzlichen 200 Schülerinnen und Schülern. Wichtig: Dabei sind die Kinder aus dem neuen Quartier auf dem Gaswerkareal mitgerechnet.

Der Schulstandort braucht deshalb zwingend neuen Schulraum. Die bestehenden Schulhäuser reichen nicht mehr aus. Zudem muss speziell das Schulhaus Sulgenbach entlastet werden. Deshalb sind wir sehr froh, dass wir hier im Marzili schon nächsten Sommer ein neues Schulhaus haben werden.

Eine grosse Herausforderung ist jeweils die Standortsuche für ein neues Gebäude. In einem dicht bebauten Stadtquartier ist dies meist eine schwierige Sache. Es gilt dabei

Kompromisse zwischen dem Bedürfnis nach grosszügigen Freiräumen und dem Bedarf an Infrastrukturbauten zu finden. Im Marzili ist diesbezüglich ein guter Mittelweg gefunden worden. Die Lage des neuen Schulhauses ist einmalig. Das Schulhaus wird in einem wunderschönen Park eingebettet sein und die Aussenräume der Schule können von der Bevölkerung in der unterrichtsfreien Zeit genutzt werden. Anders als bei anderen Bauprojekten sind im Marzili keine Einsprachen gegen das Schulhausprojekt eingegangen. Ich danke der Bevölkerung im Marzili herzlich für ihre wohlwollende und tolerante Haltung.

Dennoch fragen Sie sich vielleicht, ob nicht das Gebäude der heutigen Berner Fachhochschule, das ehemalige «Semergebäude», das auf Kantonsboden steht, hätte gekauft werden können. Das haben wir versucht. Die Baudirektion des Kantons Bern hat dem Gemeinderat aber eine klare Absage erteilt. Das ehemalige Seminar wird bis zum Bezug des neuen Campus der Fachhochschule im Weyermannshaus Ost, der voraussichtlich 2025 erstellt sein wird, durch die Fachhochschule genutzt. Für die Zeit danach will die kantonale Baudirektion keine Zusagen machen, ist sie doch selber auf der Suche nach Schulraum. Da die Stadt Bern jedoch nicht auf eine ungewisse Zukunft setzen beziehungsweise nicht länger zuwarten kann, ist der Schulhausneubau Marzili eine gute Lösung.

Vielen Dank.